

Ep. 1721/2

1857. jan. 28.

PROF. DR. GÜNTHER KRAFT

WEIMAR 4.5.61  
HELMHOLTZSTRASSE 22  
FERNRUF 3249

kein nützlich  
sehr

8 cal 382-368  
in

Vu 360-747

Frau  
Dr. Margit Prahacs  
Liszt Ferenc Zeneművészeti Főiskola  
BUDAPEST VI  
Liszt Ferenc Ter 8.

Sehr verehrte Frau Dr. Prahacs !

Mit bestem Dank bestätige ich den Erhalt Ihrer frdl. Zuschrift vom 26. April. Ebenso erhielt ich die Fotoreproduktion des Bildes von Adam Liszt und habe mit gleicher Post dem dortigen Bureau geschrieben.

Inzwischen konnte ich authentische Feststellungen zu der Herkunft der Familie Kovacsics treffen, und zwar durch den Geburtseintrag eines hiesigen Kindes : Gyula Eduard Bernh. August, 3. Sohn, 6. Kind, geboren in Weimar am 15. Mai 1866. Der Kirchenbucheintrag lautet:  
Eltern: Johann Edler von Kvasits, Großherzogl. Hofchorsänger hier, heimathsberechtigt zu Raab in Ungarn und dessen Ehefrau Maria geb. Binder, Mitglied der Großherzogl. Hofkapelle aus Wien.

Paten: 1) Herr Musikdirektor Eduard Lassen, hier  
2) Frau Emma Kahle, Tochter des Schriftgießers Kahle, hier  
3) Herr Konzertmeister Bernh. Coßmann,  
4) Frau Mathilde Coßmann, Ehefrau von Nr. 3."

Kahle ist ein bekannter, hiesiger Bürger (Druckerei), Coßmann der wie Lassen mit Liszt befreundete, bedeutende Cellist.

Der Trauungseintrag für das Ehepaar Falz-von Kov. lautet:

1881: Falz, Wilh. Alfr. Kaufmann zu Salzburg, evangelischer Konfession, geboren den 4. April 1854 zu Dresden, Sohn des Hofmusikus Karl Friedr. Wilh. Falz und dessen Ehefrau Sophie Amalia geb. Gernegroß verstorbenen zu Dresden  
und von Kovacsics, Ilona, evangel. Conf., geb. zu Pest am 2.6.1859, wohnhaft hier, Tochter des Großherzogl. Hofchorsängers Johann von Kovacsics und dessen Ehefrau Maria geb. Binder zu Weimar,

Sonnabend, den 28. Mai 1881."

Frau Ilona Höhnel-Falz, die heute noch in Weimar lebende Tochter dieses Ehepaares Falz-v. Kov., wurde am 6. August 1907 - an ihrem Geburtstage - mit dem Friseur Alfred Höhnel, Weimar, getraut. In dem Trauungseintrag heißt es :

" Falz, Ilona, hier, evang., geboren zu Reichenhall i. Bayern am 6. August 1882, Tochter des in unbekannter Ferne weilenden Kaufmanns Wilh. Alfr. Falz und dessen Ehefrau Ilona geb. von Kovacsics, wohnhaft in Charlottenburg".

Damit liegt ein amtlicher, urkundlicher Hinweis für die Obskurität des Alfred Falz vor, der nach anderen Mitteilungen seine Frau und Tochter in den 80-er Jahren verließ und nach "Amerika" ging. Die am 28. Mai 1881 geschlossene Ehe (siehe oben) war eine Net- bzw. Scheintrauung. Sie fand in Weimar statt, jedoch wurde bereits am 31. Juli 1881 mit Marie Elisabeth Falz ein erstes Kind in Bad Reichenhall geboren, bei dem die Großmutter, geb. Binder Pate stand. Das Kind starb bereits am 1.9.1881, also nach 4 Wochen. Ilona Höhnel-Falz

unverändert  
1859. Jan. 2.  
Ilkey Sulman  
Hornesics Grosse  
Diprom  
Dante mich laßt  
Orray u. 20  
Bellin Natal al. or.  
Dummes  
Dummes  
Dummes



ist also ein zweites Kind  
Ehe. Die Mutter blieb bis  
und ging sodann, wie ich bei  
Amerika". Sie war als Harfen-  
schönsten Harfen mit. Später kehrte  
nach Charlottenburg zurück, wo sie wohl durch ihre  
fahren gleichfalls aus Weimar stammenden Lehrer, dem  
Harfenmeister Wilh. Posse, eine Tätigkeit bis zu ihrem 19.  
Tode als Harfenistin fand. Sie reiste vermutlich ihrem nach U  
aus bestimmten Gründen geflüchteten Gatten nach, kehrte aber dann  
zurück. Das Kind, die heutige Frau Höhnel, wurde mit dem 5. Monat nach  
der Geburt aus Bad Reichenhall nach Weimar gebracht und hier nach  
einem gleichfalls recht obskuren Vorgang der Gewalt des Falz ent-  
zogen und den Großeltern übergeben, wo sie abgeschirmt blieb. Offen-  
sichtlich hat Falz Erpressungsversuche durchführen wollen.

So ist der gewiß sensationelle Befund zunächst ! Ich darf, anknüpfend  
an Ihre Bemerkungen zur Ehrenrührigkeit dieses Falles, sagen, daß  
nach meinen persönlichen Feststellungen (Gespräch mit dem noch leben-  
den Bruder des ehem. Gatten der Frau Höhnel, hier) v o r der 1953  
erfolgten Eröffnung der Version einer natürlichen Herkunft als Tochter  
Liszts, Frau Höhnel und deren Mann keine Kenntnis hatten und selbst  
die Mitteilungen mit Skepsis und Überraschung aufnahmen. Von einer  
Hochstapelei kann also nicht gesprochen werden, vielmehr hätte diese  
heute 78 Jahre alte, bescheidene Frau doch schon weit früher den  
Anlaß nehmen können, sich in den Vordergrund zu rücken. Das haben  
aber andere getan, und nicht zuletzt hat die Presse Westdeutschlands  
in diesem Jahre den Fall aufgerührt. Es soll sogar schon eine Novelle  
hierzu erschienen sein !

Ich bin nun der Herkunft des Falz aus Dresden sowie der Großmutter  
Maria, geb. Binder aus Wien nachgegangen. Sie war zweifellos eine  
hervorragende Harfenistin, und auffallend ist, daß die Harfe bei  
ihrer Tochter und Enkelin zum Beruf wurde. Aus dem Sterbe-  
eintrag der Großmutter Maria von Kovacsics geb. Binder im Jahre 1919 geht hervor,  
daß sie in Wien am 30. August 1837 geboren wurde und evangelischer  
Konfession war. In Wien treten in jener Zeit mehrfach bekannte Musiker  
namens Binder hervor, die gleichfalls evangelischer Konfession waren,  
wie der Komponist Karl Binder, Dirigent am Josephstätt. Theater in  
Wien. Den Schlüssel hierfür dürfte die Ermittlung einer gleichfalls  
in Dresden (siehe: Falz) ansässigen Musikerfamilie Binder liefern.  
Über den als Komponist hervorragenden Tonkünstler Christlieb Sieg-  
mund Binder, der ein Schüler des mit seinem klavierartigen, in  
Wien vorgeführten "Pantalon" bekannten Musikers Hebenstreit war,  
konnte ich feststellen, daß er ursprünglich aus Weimar kam. Es  
gibt von Fleischer eine Dissertation über diesen Binder. Sein Sohn -  
und das ist wiederum ein Schlüssel und Verbindungsglied zu der  
Harfenistin Maria Binder - Karl Wilh. Ferdinand B., geboren 1764 zu  
Dresden, trat im Jahre 1789 das väterliche Erbe in WEIMAR an und  
machte sich von hier aus durch einen hervorragenden Harfenbau  
bekannt. Mithin verbanden die Familie Johann Edler von Kovacsics  
und Maria geb. Binder zwei Beziehungen mit dem Weimar Franz Liszts:  
eine hier schon gegebene Verwandtschaft gleicher Profession und  
die ungarische Herkunft (Győr, Pest). Wahrscheinlich ist auch die  
väterliche Linie von Kov. evangelischer Konfession gewesen, da Ihre  
Rundfrage über das Erzbischöfl. Allgem. Statthaltereie-Archiv ja  
negativ verliefen.

Rechnet man noch die in den letzten Lebensjahren Liszts hervor-  
tretende Affektion des Meisters für die Harfe (siehe den Bericht  
von Jul. Kapp, S. 521f. über die Posse'sche Transkription der "Liebes-  
träume" und die Aufstellung einer Harfe im Zimmer der Hofgärtnerei  
zu Weimar), hinzu, so ergibt sich eine weitere Verdichtung des  
gesamten Komplexes. Hinzutreten gewisse, von Falz ausgehende Obskuritäten.



über die ich noch Ermittlungen laufen habe, ebenso zu dem nach Amerika, und zwar nach Toronto, Kanada, führenden Hinweisen, die gleichfalls in Verbindung mit dem Instrumentenbau stehen und von denen Liszt selbst in einem seiner Briefe spricht. Vermutlich war also Falz von Dresden aus mit der Instrumentenbauer-Familie Binder bekannt oder auch verwandt. Bei der Eheschließung war die Mutter der Frau Höhnel, Ilona von Kov. immerhin 22 Jahre alt, also bereits als Harfenistin ausgebildet und tätig gewesen, da sie anschließend - nach dem Tode Liszts - diesen Beruf in Übersee und sodann in Charlottenburg-Berlin weiterhin ausübt. Es besteht also durchaus die Möglichkeit einer zeitweiligen Station in Wien, Győr oder auch Pest, als den Herkunfts- und Tätigkeitsstätten ihrer elterlichen Verwandtschaft.

Da nun in Pest einige Kinder des Ehepaares Johann Edler von Kov. und Maria, geb. Binder geboren wurden, muß auch eine zeitweilige Tätigkeit dieses Musikerpaares dort angenommen werden. Es wäre also notwendig, in den Kirchenbuchämtern evangelischer Provenienz nachzuforschen, um auch die Patenschaften, die oft wichtige Hinweise geben (Wien, Weimar), zu ermitteln. In Wien habe ich bereits Nachforschungen eingeleitet; vielleicht läßt sich der Trauungseintrag dieses Paares in Pest oder Győr ermitteln.

Wenn Sie sich, verehrte Frau Kollegin, nochmals dieser Frage widmen oder durch einen Beauftragten, so bin ich Ihnen sehr zu Dank verbunden, da ich natürlich alle Probleme nachprüfen will, um zu einem zusammenfassenden Ergebnis zu gelangen.

Meine persönliche Meinung ist, daß sich der aus verständlichen Gründen sehr abgeschirmte Stoffkreis doch sehr verdichtet, aber auch - wenn eine Verbindung Liszts zu der jungen Harfenistin angenommen werden muß - daß dieses Verhältnis sich ungetrübt von den tragischen Umständen als ein echtes und im Alter nochmals aufblühendes Bündnis erwies, das wohl auch aus dem psychisch sehr komplizierten, menschlichen Verhältnis zur Gräfin Wittgenstein jener Jahre für Liszt verständlich ist, als eine Art Analogon zu dem alternden Goethe oder auch Beethoven. Ich denke doch, daß man im gegebenen Falle der hier in bescheidenen Verhältnissen lebenden Frau Höhnel, ohne deren Auftrag zu besitzen, Gerechtigkeit zukommen lassen sollte, so wie es Hermann Abendroth in aller Stille seit dem Jahre 1953 bis zu seinem Tode der Frau Höhnel gegenüber wahrgenommen hat.

Nach wie vor aber sehe ich von einer Publikation des Komplexes ab, bis zu einer Beibringung aller noch laufenden Ermittlungen, und ich würde eine solche Publikation auch mit allen beteiligten Stellen konsultieren und abstimmen.

Ich bin Ihnen daher auch für den Gedankenaustausch in dieser Angelegenheit sehr zu Dank verbunden und verbleibe für heute

mit besten Grüßen

als Ihr ergebener

28/11